

Verbraucherzentrale Bremen: Sozial-ökologische Gastarife dringend notwendig

swb nutzt Gasmonopol aus

Verbraucherzentrale empfiehlt: Widerspruch einlegen

Auf heftige Kritik der Verbraucherzentrale Bremen stößt die Ankündigung der swb, die Gaspreise um über 20% zu erhöhen. „Nur ein Monopolist kann sich so eine Preissteigerung erlauben“, spitzt Irmgard Czarnecki, Chefin der Verbraucherzentrale Bremen, ihre Kritik zu. Da sich die swb keiner Konkurrenz stellen muss, könne sie den Kunden den Preis diktieren. Zum 1. September 2008 werden die Gaspreise um 20,83% in Bremen, bzw. 19,17% in Bremerhaven erhöht. Auf den Gaspreis von 2004 bezogen ergibt sich eine Preissteigerung von über 80%. Die Bremer Verbraucherzentrale empfiehlt allen Bremer und Bremerhavener Gaskunden, Widerspruch gegen die von der swb AG angekündigte Gaspreiserhöhung einzulegen. Ein Musterwiderspruch steht auf der Website www.verbraucherzentrale-bremen.de bzw. gibt es im Informationszentrum, Altenweg 4.

Verbraucherzentrale fordert neues Preissystem

Auch macht sich die Verbraucherschützerin Czarnecki Sorge darüber, dass viele Wohnungen im kommenden Winter kalt bleiben könnten, weil immer mehr Menschen angesichts steigender Gaspreise die Heizungen abstellen müssten. Zu befürchten ist auch, dass die Zahl der Sperren wegen Zahlungsunfähigkeit zunehmen wird. Ein sozial-ökologischer Tarif, der einen Basisverbrauch verbilligt anbieten und einen zusätzlichen Verbrauch progressiv verteuern würde, könnte einen Grundbedarf bezahlbar machen und gleichzeitig ein Anreiz zum Energiesparen sein. Menschen mit kleinen Einkommen müssten vor dem kommenden Winter dann keine Angst haben. „Die swb hat es selber in der Hand, ihren Kunden ein entsprechendes Angebot zu machen. Daran kann sie sich messen lassen, nicht daran, ob sie ein oder zwei Mal in der Wintersaison die Preise erhöht“, fordert Czarnecki die swb zum Handeln auf.

Keine Gassperren für Einkommensschwache in der Heizperiode

Zudem fordert die Verbraucherzentrale Bremen die swb auf, von Gassperren in der Heizperiode abzusehen. Für einkommensschwache Haushalte sind die hohen Gaspreise kaum zu schultern. „Wärme ist kein Luxus, sondern ein Grundbedarf. Daran sollte sich die swb als verantwortungsvolles Unternehmen auch orientieren“, begründet Czarnecki ihre Forderung.

Beratungszentrum Bremen

Altenweg 4
28195 Bremen

Tel. (0421) 160 77 7
Fax (0421) 160 77 80
presse@vz-hb.de

Beratungsstelle Bremerhaven

Hafenstraße 117
27576 Bremerhaven

Tel. (0471) 26 19 4
Fax (0471) 20 70 00
infobhv@vz-hb.de

Rechnung kürzen und Geld „auf die hohe Kante“ legen

Darüber hinaus empfiehlt die Verbraucherzentrale Bremen, neben dem Widerspruch gegen die Gaspreiserhöhung auch die bisherigen Abschlagszahlungen beizubehalten und nicht zu erhöhen. Allerdings sollte der Differenzbetrag zur swb-Forderung zur Sicherheit „auf die hohe Kante gelegt werden“, so dass sich das Risiko für die Verbraucher minimiert. Hilfe bei der Berechnung der Abschlagszahlungen bietet die Verbraucherzentrale im Rahmen ihrer Energieberatung an.

Verbraucherzentrale ist zuversichtlich

Die Verbraucher können mit dem Widerspruch nicht nur ein Zeichen setzen. Die Verbraucherzentrale ist zuversichtlich, dass sich ein Widerspruch auch finanziell lohnen wird. Derzeit laufen aufgrund der Gaspreiserhöhungen zwei Klagen gegen die swb. Bekannt ist die Sammelklage gegen die Gaspreiserhöhungen von 2004 bis 2006, die derzeit beim Bundesgerichtshof zur Entscheidung vorliegt. In einem ähnlich gelagerten Fall in Dresden war eine entsprechende Klage erfolgreich.

Allerdings hat die swb in 2006 ihre Vertragsklauseln zur Preisgestaltung geändert. In dem zweiten Verfahren hat die Verbraucherzentrale Bremen diese neue Preisklausel abgemahnt. Das Verfahren liegt derzeit dem BGH ebenfalls zur Entscheidung vor.

Kalkulation offen legen

Skeptisch äußert sich die Geschäftsführerin dazu, dass angeblich nur die Einkaufspreise an die Kunden weiter gegeben würden: „Wenn die swb AG wirklich nur ihre Einkaufspreise weitergeben würde, könnte sie dies ja durch die Offenlegung ihrer Preiskalkulation beweisen“. Dass die swb bislang nicht zu einer Offenlegung bereit war, ist für Irmgard Czarnecki ein Beleg dafür, dass die swb ihre Mitnahmegewinne verschleiern will.

E-wie-Einfach: vom Regen in die Traufe

Die Verbraucherschützer bemängeln auch die Wettbewerbssituation auf den Energiemärkten. „Von einer echten Wettbewerbssituation kann man noch nicht wirklich sprechen. Das gilt für den Strommarkt aufgrund der Monopolstellungen der Branchenriesen, das gilt verschärft für den Gasmarkt“, erläutert die Geschäftsführerin.

Czarnecki weiter: „Die Gasversorger haben die Preise jahrelang ohne nachvollziehbare Gründe und monopolverdächtig nach oben getrieben. Von einem billigen, bzw. günstigen Preis ist deswegen auch der swb-Konkurrent E-wie-Einfach meilenweit entfernt.“

Einen Wechsel zu E-wie-Einfach empfiehlt sie deshalb nicht, denn damit kämen die Verbraucher vom Regen in die Traufe. „Wir fordern einen fairen und schrankenlosen Wettbewerb im Sinne der Verbraucher. Solange aber große Energieunternehmen wie E.ON, der

Mutterkonzern von E-wie-Einfach, oder RWE die Versorgungsnetze und den Markt dominieren, solange besteht für einen echten Wettbewerb keine Chance“, stellt Czarnecki fest. Für die Verbraucherschützerin bedeutet ein Wechsel zu E-wie-Einfach eine Zementierung der E.ON-Marktmacht. Vielmehr plädiert sie für eine klare Trennung von Energienetzen und -versorgung.

Ölpreisbindung aufheben

Auch der Hinweis auf die Ölpreisbindung lässt Czarnecki als Argument für steigende Gaspreise nicht gelten. Der Grund der Preisbindung sei seit Jahren hinfällig. Gas sei im Wärmebereich gegenüber Öl mittlerweile konkurrenzfähig. Angesichts der jetzt dramatisch steigenden Ölpreise sei die Ölpreisbindung eine Gelddruckmaschine, aber kein Preiskorrektiv. Zudem sei die vertragliche Ölpreisbindung für die Kunden auch gar nicht einsehbar, die Preissteigerungen also für die Unternehmen beliebig gestaltbar.

Die Verbraucherschützerin ist sich sicher, dass die Ölpreisbindung auf einem funktionierenden Gasmarkt keine Bedeutung mehr hätte. Denn dann würden die Unternehmen aufgrund der Konkurrenzsituation gezwungen sein, mögliche Effizienzgewinne an die Kunden weiter zu geben.

Strompreiserhöhung? Anbieter wechseln!

Angesichts der von der swb geplanten Strompreiserhöhung, ebenfalls zum 1. September, empfiehlt die Verbraucherzentrale Bremen einen Preisvergleich mit anderen Anbietern. Der Stromanbieterwechsel ist heute ohne Komplikationen möglich und oft auch finanziell lohnend. Zudem sind Ökostrom-Anbieter kaum teurer als die Anbieter konventionellen Stroms.

Die Verbraucherzentrale Bremen lädt alle interessierten Gaskunden zu einer öffentlichen Veranstaltung am Dienstag, 26. August um 18.00 Uhr in das Konsul-Hackfeld-Haus, Birkenstr. 34, herzlich ein.

Bremen, 17. Juli 2008